

SZENE-TIPPS

Verarztet: Nur noch heute heißt es „Lachen, weil der Arzt kommt“ in der Funzel. Der Doktor heißt Stratmann, war tatsächlich mal praktizierender Arzt, kommt aus dem Ruhrpott und hat einiges zu erzählen. 20 Uhr ist Beginn, Karten unter Telefon 0341 9603232 und an der Abendkasse.

Verrockt: Es ist Dienstag, und das bedeutet im Tonelli's: Guitar Night mit Christian Röver. Diesmal gibt's eine Hommage an Jimi Hendrix. 21 Uhr, Eintritt frei.

Verwertet: Im Anker wärmen heute E.T. – Die Terzbrothers gekonnt Klassiker des Rock auf. 20 Uhr, auch hier kostet der Eintritt nichts.

Vergreist: Musiker Francis D. D. String feiert heute im Kellertheater mit zahlreichen Kollegen in seinen 40. Geburtstag (20 Uhr, Karten Abendkasse), danach schlägt er gegen 1 Uhr im Flowerpower auf. Die große Party geht bis zum Kreischen der Straßenbahnen.

Weitere Hinweise auf der Serviceseite Leipzig Live und im Internet unter www.leipzig-live.com

Alte Schlosserei
Küchenkonzert mit Mara & David

Das Ohr isst mit. Wer zum Küchenkonzert in der Alten Schlosserei geht, bekommt dort eine fein abgestimmte Kombination aus Akustischem und Kulinarischem. Morgen steht Folge Nummer 57 an, und für diese haben die Gastgeber das Duo Mara & David eingeladen.

Post Modern Songwriting nennen die beiden das, was sie kredenzen; die weniger artifizielle Beschreibung Jazzpop trifft es auch. Vor ein paar Jahren begegneten sich die Mara und David an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden. David studierte dort Gitarre und Weltmusik bei Thomas Fellow (bekannt durch das Duo Friend 'n Fellow), Mara studiert Jazz-Rock-Pop-Gesang in der Klasse von Céline Rudolph. Gemeinsam schrieben sie



Jazzpop zum Angewöhnen: Mara & David besuchen Leipzig. Foto: peer

Songs und spielten die Stücke ein. Anfang 2007 nahm das Duo sein Debüt-Album „Sixteen Secrets“ (Ozella Music/Songways) auf, das Ende August erschien.

Das Magazin Prinz kürte Mara & David zu einem der „heißesten Newcomer Deutschlands“ und nahm sie auf den MySpace-Culture-Guide auf. MaD

Küchenkonzert morgen in der Alten Schlosserei, Hinterhaus der Kurt-Eisner-Straße 66, Beginn 20 Uhr, telefonische Kartenreservierung unter 0162 6525967. Infos auf www.maradavid.de.

Hochschule
Kotte gibt Seminare über Krimis

Es war nicht alles schön, ganz früher: Ab dem Mittelalter war Leipzig berühmter als überregionaler Richtplatz. Auch Spuren übelster Verbrechen von einst bleiben lesbar. Gottfried Keller, Heinrich von Kleist, Georg Büchner schrieben darüber Weltliteratur. Die Tatort-Folge „Taxi nach Leipzig“ ist ein wichtiges Kapitel in der Fernsehgeschichte. Friedrich Schiller, Karl May (der hier auch mal als Dieb erwischte), Leopold von Sacher-Masoch, Erich Loest und Jürgen Kehrer sind Aushängeschilder der Gattung.

Für den FHL-Verein sind das Gründe genug, sich das Genre genauer zu betrachten. Mit Krimi-Autor Henner Kotte kann das jeder Interessierte in einem fünfteiligen Seminar tun: Am 28. Oktober bietet er eine Krimistadtführung an, am 4. November werden mit ihm Bücher von Goethe, Schiller und Kleist auf Kriminelles abgeklopft.

Am 11. November geht's um den „Sozialistischen Krimi und die Sicht des Westens“, am 18. November um „Die Fakten in der Literatur“. Den Schlusspunkt setzt am 25. November „Wende und Neuzeit“. Ziel des Seminars ist es, eine kritische Betrachtung der Kriminalliteratur zu vermitteln und angehenden Autoren auf ihrem Weg zu begleiten.

Seminarort: Hochschule für Telekommunikation Leipzig, Gustav-Freytag-Straße 43/45; Anmeldungen und Informationen sind möglich unter www.zsb-leipzig.de und www.verein-fhl.de, telefonische Auskünfte unter der Nummer 0341 3062450.



Am Schluss helfen nur Schlucke: Karin Werner (l.) und Tilla Kratochwil geben sich die Kante.

Foto: Inselbühne

Spiegelzelt
Göttliches von der Inselbühne

Zweieinhalb Monate war es still. Kein Zoff zwischen Schriftstellerin Véronique, Sanitärzubehör-Verkäufer Michel, Vermögensberaterin Anette und Pharma-Fiesling Alain – spielpausenbedingt. Von heute an beißen sie sich um Höflichkeit ringend wieder auf die Lippen, um letztlich doch die Maske fallen zu lassen: Volker Inselfs Inszenierung von Yasmina Rezas Stück „Gott des Gemetzels“ steht wieder auf dem Spielplan für das Spiegelzelt in der Kongresshalle am Zoo.

Vor einem Vierteljahr wurde Inselfs Arbeit mit dem Bewegungskunstpreis belohnt, der einzigen Auszeichnung für Tanz- und Theaterproduktionen der Freien Szene Leipzigs. „Eine Inszenierung voller Spielwitz mit hervorragenden Schauspielern, bei der das Tempo zunimmt und die das Publikum mitreißt“, heißt es in der Begründung der Jury. Gelobt wird außerdem der „schmerzfrei-elegante Spagat aus Tragödie und Komödie mit doppeltem Boden: Unter dem Jux lauert die Entlarvung, unter der Komik das Bittere und umgekehrt.“

Zwei Ehepaare, die über die Streitigkeiten der Söhne zusammenkommen, geraten selbst aneinander. In der entstehenden Eskalation verlieren sie die Contenance, Abgründe tun sich auf. Bei aller Situationskomik ist die Reza-Komödie gebrochen von schonungsloser Entlarvung der Spießigkeit, der Lügen im Leben und im Lieben. MaD

Vorstellungen von „Der Gott des Gemetzels“ heute, morgen und am Freitag im Spiegelzelt, Kongresshalle am Zoo, jeweils 20 Uhr. Es spielen Tilla Kratochwil, Stephan Thiel, Karin Werner und Armin Zarbock. Karten unter Telefon 0341 140660.

Extravaganz zwischen Klamottenbergen

Leipziger Merch-Team fotografiert tätowierte und gepiercte Models aus ganz Deutschland

Aus allen Ecken Deutschlands reisten am Wochenende gepiercte und tätowierte Models nach Leipzig. Der Grund: ein Fotoshooting für den Katalog einer Leipziger Firma, die sich auf Merchandising spezialisiert hat.

Von JENNIFER BECK

Kleiderstangenchaos in der eigentlich leer stehenden Altbauwohnung in Plagwitz. Im Schlafzimmer stapeln sich quatschbunte Band-Shirts. Zwischen aufgerissenen Kartons und Bügel-Bergen sucht Sandra Eckert nach ihrer Mütze. Aus der Konserve schallen die Editors und wollen nicht so richtig zu all den gepiercten und tätowierten Models passen, die sich gerade vor der weißen Leinwand im Wohnzimmer räkel. Die 19-jährige Blondine zwischen den Kisten ist eines davon. Sie ist am vergangenen Wochenende extra aus Bayern angereist, um sich für den neu-

en Katalog der Leipziger Merchandise- und Streetwear-Vertriebsfirma Imperial Clothing knipsen zu lassen. So wie 24 andere bunt behakte Jungs und Mädels aus der gesamten Bundesrepublik.

Martin Böttcher ist einer der beiden Initiatoren des Leipziger Erfolgsunternehmens, dass sich seit 2004 vom Ebay-Projekt zum europaweit agierenden Internet-Shop gemausert hat. Mittlerweile tingeln der 29-Jährige, sein Partner Ulrich Schröter und circa acht Mitarbeiter von einem Musikfestival zum nächsten, um Brand-Shirts und Merchandise zahlreicher europäischer und amerikanischer Hardcore- und Metalbands unter Volk zu bringen. „Für das Shooting haben wir ungefähr 1000 Bewerbungen aus ganz Deutschland erhalten“, erklärt Böttcher, „das ist die größte Foto-Aktion, die wir bisher hatten.“

Die Jungunternehmer hatten über ihre Homepage und Myspace zum Casting

für den Katalog aufgerufen, der dann über Bands bei Live-Konzerten und über die Bestellungen auf der Website verteilt werden soll. Die extravagantes-

ten Typen zwischen 18 und 28 Jahren stehen nun im Akkord vor der Kamera. Einer der beiden Fotografen im Dauereinsatz ist Sören Schaller. Der Me-

dienttechnik-Student, der schon seit einiger Zeit unter dem Konzeptnamen AlternaStyle provokativ-extravagante Fotos und Musikvideos von Models und Bands aus der Hardcore-Szene schießt, hatte bereits beim letzten Katalog die Imagebilder für den Online-Shop geknipst. „Mit 21 Jahren ist er näher dran am Zielpublikum“, so Böttcher, „außerdem sind seine Ideen cool und die Fotos außergewöhnlich.“

Während Sandra gerade vor der weißen Wand den Schmolldunst perfektioniert, werkelt Sören Schaller an einer Freiluft-Location auf dem Balkon. Jeder Winkel der eigens für den Shoot angemieteten Wohnung in der Erich-Zeigner-Allee wird kurzerhand zu der Kulisse umfunktioniert, die Schaller und Kollege Kai Bergmann inspiriert. Bis in die Abendstunden wird gepost, geschminkt und gesucht. Nach dem Nietengürtel, der das Bild perfekt macht. Im Plagwitzer Altbau-Kleiderchaos.



Viel Laub vor den Hütten: der Leipziger Fotograf Sören Schaller und Models beim Außen-Shooting. Foto: Hagen Lindner

Aktions-Junkie Abo Alsleben liest aus seinem Buch „Wunschkind“

Abo Alsleben ist wieder da. Wer so heißt, der kann nicht normal schreiben. Einige der 19 haarsträubenden Geschichten, die der Aktions-Junkie in seinem Buch „Wunschkind“ verewigt hat, stellt der Connewitzer am Don-

nerstag in der Galerie im Heizhaus vor. Der Kunststoffclub veranstaltet die Lesung, in der Alsleben mal vom Weltfriede, mal von Hitler oder Sex erzählt. Der kreative Unruhestifter hatte vor drei Jahren einen Zeltplatz in der ost-

hessischen Provinz übernommen und sich der Natur, seinem Karma und dem Schreiben gewidmet. mcb

„Wunschkind“, Lesung mit Abo Alsleben, Donnerstag, 20 Uhr, Heizhaus (Hans-Poelche-Straße 2).

Junges Spiel, alte Schablone

André Bautzmanns Kabarett-Solo in der Pfeffermühle

Die große Keule der Ironie schwebt über den Publikumsköpfen. Dankbar müsse man den Wessis sein, fordert der Kabarettist da vorn mit Süffisanz in Blick und Stimme, dankbar für die Erlösung nach dem Mauerfall. Für Bananen, für Befreiung von sozialer Sicherheit, für Reisefreiheit, auch wenn man sie des Sparzwangs wegen nicht leben könne. Kabarettistische Racheakte am Sonntagabend in der Pfeffermühle, getrieben von Sarkasmus und Bitternis.

Im Programm „Deutschland sing(k)t“ kleben Attitüden, Geschichtsabschnitte und Erfahrungen aneinander, die nicht zusammenpassen. Das ist das große Manko des ersten und überaus mutigen Alleingangs des 18-jährigen Leipzigers André Bautzmann, der aus dem Jugend-Ensemble der Pfeffermühle ausbricht, um solo den großen Traum vom Beruf als Kabarettist weiter zu spinnen.

Talent und Chuzpe hat der Junge ebenso wie Bühnenpräsenz. Bautzmann gelingt es, das Publikum bei der Stange

zu halten. Das Staunen über diesen Bühnenstart von Null auf 100 in nur gut zwei Jahren bremsen allerdings Nummern mit altklugen Aussagen und Anklagen, die bei einem gerade erst volljährigen Interpreten alles andere als authentisch wirken. Man nimmt es ihm nicht ab, wenn er mit Blüms „Die Renten-sind-sicher“-Rede aus den 80ern argumentiert. Von einem Jungspund erwartet man keine Ressentiments zu Nachwendemisern, sondern einen Blick auf Aktuelles als den Bananenstau in Ost-Regalen. Das weite Feld aus Lehrstuden-Not, Jugendingcasting, Games Convention oder Generationenkonflikt liegt leider brach.

Vieles stammt aus der Tastatur von Bautzmanns Mutter Andrea – folglich auch aus ihrer Befindlichkeit. Heinz Klevers gleichnishafter Text über das Entenfüttern hat Biss, leider auch Überlänge. Der Eleve macht in der Regie von Mentorin Sonya Martin das Beste draus, ist frech und mutig, hält seine Rollen durch und kommt bei Patzern nicht aus dem Gleichgewicht. Singen kann der Musical-Fan auch, dezent und wirkungsvoll begleitet von Keti Warmuth am Piano – egal ob im „Phantom der Oper“-Medley oder bei umgetexteten „Cats“- oder „Starlight-Express“-Schnipseln.

Schade, dass durch fehlende Pointen die eine oder andere Episode ins Leere läuft. Als Ersatz dient mehrfach die Entschuldigung, die Tante in der ersten Reihe bespuckt zu haben. An einem Premieren-Abend mit Verwandten und Freunden mag das als charmant durchgehen. Auf lange Sicht braucht André Bautzmann andere Textausgänge und Nummern aus der Sicht eines Jungen, statt Perspektiven der Eltern-Generation als die seinen zu verkaufen. Einen niedrigeren Kartenpreis als satte 15 Euro wohl auch. Mark Daniel

Nächste Vorstellung von „Deutschland sing(k)t“ am 20. Oktober, 20 Uhr. Kartentelefon 0341 9603196.



Talentierte: André Bautzmann im Programm „Deutschland sing(k)t“.

Untergang und Neuanfang

Isländische Filmtage im UT Connewitz und der Kinobar Prager Frühling

Island, die bleiche Mutter und ihre bleichen Kinder. Menschen, unterm ewig grau-kalten Himmel und ihre Versuche, sich aus der frostigen Erstarrung ihres Lebens zu erlösen. Etwas zugespitzt könnte man es so resümieren, was da thematisch seit letztem Freitag im UT Connewitz und der Kinobar Prager Frühling anlässlich der Isländischen Filmtage zu sehen war. Passt ja schon mal zum hiesigen Weterumschwung. Eine Dokumentation über die Musikszene auf der Insel („Sigur Rós – Screaming Masterpiece“) wirkte da lediglich wie die poppig-fröhliche Ausnahme zum schwer zu

kauenden existenzialistischen Graubrot der Restfilme.

Was natürlich eine oberflächliche Darstellung ist, denn der isländische Film ist selbst beim düstersten Drama vor allem immer auch eins – getränkt in knurrigem Humor. Zu sehen ist das auch heute und morgen Abend in der Kinobar. Gezeigt wird noch einmal „101 Reykjavik“ und „Die kalte See“. Zwei Filme von Regisseur Baltasar Kormákur, die beide zum erfolgreichsten gehören, was das isländische Kino zu bieten hat.

Und während „101 Reykjavik“, die sanft schwarzhumorige und schrullige

Verliererballade, einst auch hier zu Lande ein Erfolg war, taten sich Publikum und Kritik mit Kormákurs Nachfolgewerk „Die kalte See“ (2002) weit aus schwerer. Zu Unrecht, wie jetzt noch einmal überprüft werden kann.

„Die kalte See“ ist ein wuchtiges Drama um den Besitzer eines Fischereibetriebes, eines Patriarchen, jähzornig und selbstgerecht, der spürt, dass ihn die Kraft verlässt. Die Geschäfte für die Zukunft zu ordnen, ruft er seine Familie zusammen. Ein Treffen, das selbstredend zur seelischen Tortur entgleist. Zur großen Abrechnung, zum Zerreißen einer Familie, die in einer Melange aus Angst, Lebenslügen und Grausamkeit erstarrte.

Wo das Publikum wohl vom düsteren Tenor des Films abgeschreckt wurde, vermiste die Kritik das, was sie reflexhaft noch von jedem Film erwartet, der in Nordeuropa gedreht wird. Das psychologische Erzählen nämlich. Ignoriert wurde dabei nur, dass Kormákurs Film eben weniger ein Psycho- als vielmehr Melodrama, eher Douglas Sirk als Ingmar Bergman ist. „Die kalte See“ malt in großartigen Breitwandbildern und erzählt in epischem Tonfall die Geschichte eines Untergangs, dem gleichwohl die Kraft zum Neuanfang innewohnt. Die Chance, das noch einmal auf der Leinwand sehen zu können, sollte man nutzen. Steffen Georgi

Heute und morgen im Prager Frühling jeweils 20.30 Uhr. „Die kalte See“ und „101 Reykjavik“, morgen und Donnerstag, 21 Uhr, im UT Connewitz. „Screaming Masterpiece“ mit Björk, Múm, Sigur Rós.



Große Abrechnung innerhalb einer Familie – der isländische Film „Die kalte See“ läuft heute und morgen in der Kinobar. Foto: Verleih